

Erneut viel Lärm gegen Autobahn-Anschlüsse

Biel Der Bieler Stadtrat hat gestern einen Vorstoss überwiegen, der die detaillierte Prüfung der Umfahrungsalternative «Westast – so besser fordert!». Im Zentrum der Debatte – und einer Demonstration vor dem Saal – stand jedoch die Meinung des Kantons zum selben Thema.



Gegen 500 Personen haben gestern vor der Burg in Biel gegen die Haltung des Berner Regierungsrats, die Umfahrungs-Alternative «Westast – so besser!» nicht weiter prüfen zu wollen, demonstriert.



Lino Schaeren

Sie sind mit dem Velo gekommen – und mitgebracht haben sie Klingeln, Glocken, Rasseln und Trommeln: Gestern kam es vor dem Stadtratssaal erneut zu einer Demonstration gegen das Ausführungsprojekt für den A5-Westast. Und gekommen sind viele, gegen die 500 Personen drängten Richtung Burg und sorgten, unter Mikrofön-Animation, für mächtig Lärm.

Dies, weil das Stadtparlament an diesem Abend über ein Postulat zu befinden hatte, das den Vergleich des Alternativvorschlags «Westast – so besser!» mit dem Ausführungsprojekt von einem neutralen Gremium fordert. Der Gegenvorschlag, der die An-

schlüsse Bienne-Centre und Seedorf verlässt, wurde vom Komitee «Westast – so nicht!» erarbeitet und Stadt und Kanton im vergangenen Herbst übergeben.

Das Geschäft zur Überprüfung dieser Alternative stand jedoch bereits vor einem Monat auf der Traktandenliste des Bieler Stadtrats und wurde nur aus Zeitgründen verschoben. Damals blieb der Platz vor der Burg leer. Denn der eigentliche Grund für den gestrigen Aufmarsch war nicht das Bieler Geschäft, sondern der am Dienstag kommunizierte Entscheid der Berner Kantonsregierung, ebendiesen Alternativvorschlag nicht näher anschauen zu wollen, da nach einer groben Prüfung klar sei, dass er eine deutlich schlechtere ver-

kehrliche Entlastung für die Quartiere bringen würde – und die Gemeinden sowie der Kanton einen höheren Kostenanteil tragen müssten. Über diese Haltung zeigten sich die Demonstranten empört und auch die Debatte im Rat drehte sich in der Folge vor allem um die Haltung des Regierungsrats.

«Völlig ungenügend»

Die Prüfung des Kantons sei «völlig ungenügend», meinte Urs Scheuss (Grüne) einleitend, aber es sei ja auch nicht zu erwarten, dass jemand das Projekt, an dem er selber jahrelang gearbeitet habe, plötzlich selber infrage stelle. Über die Befangenheit des Kantons beklagten sich auch weitere Redner der linken Ratsseite,

«jeder Bäcker findet sein Brot besser als das des Konkurrenten», sagte etwa Alfred Steinmann (SP). Der Tenor dabei: Auch wenn der Alternativvorschlag nicht dieselbe Verkehrsbelastung bringen sollte wie das Ausführungsprojekt – man müsse stadtverträglich und nicht autobahnartig handeln.

Die Voten zogen sich hin – dies wohl auch dank der Zuschauertribüne, die wegen den anwesenden Demonstranten so gut gefüllt war wie schon lange nicht mehr. Denn im Wesentlichen waren sich doch praktisch alle einig: Der Gemeinderat beantragte, das diskutierte Postulat als erheblich zu erklären und zu überweisen. Nur die Fraktion SVP/Die Eidgenossen stellten sich gegen den Vorstoss, mochte

dies aber nicht im Rat begründen.

«Das gilt es zu würdigen»

Stadtpräsident Erich Fehr (SP) betonte zum Schluss noch einmal, dass das Komitee «Westast – so nicht!» mit seinem Alternativvorschlag einen Beitrag zum Dialog geliefert habe, den es nach der Ansicht des Gemeinderats einer sorgfältigen Prüfung zu würdigen gelte. «Der Gemeinderat findet es bedauerlich, will der Regierungsrat die Alternative nicht vertieft prüfen, weil es ein mit viel Engagement erarbeiteter Vorschlag ist.» Allerdings habe der Grosse Rat sich zum Thema noch nicht geäußert.

Fehr sagte, er mache ganz grundsätzlich zwei Gruppen aus: Jene, die die verkehrliche Wir-

kung der Westumfahrung höher gewichten würden und jene, die den städtebaulichen Auswirkungen mehr Gewicht gäben. «Dass die präsentierte Alternative zu weniger Verkehrsbelastung in den Quartieren führen würde, mag kaum erstaunen. Wahr ist aber auch, dass der Vorschlag weniger Eingriffe in den Städtebau bedeuten würde», so der Stadtpräsident. Grundsätzlich richtig oder falsch geht es dabei nicht, Fehr rief zum Dialog und zum gegenseitigen Respekt auf. «Es ist möglich, dass einer, der eine andere Meinung hat, Biel trotzdem gern hat», so der Stadtpräsident.

Mehr Bilder finden Sie unter www.bielertagblatt.ch/westastdemo